Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

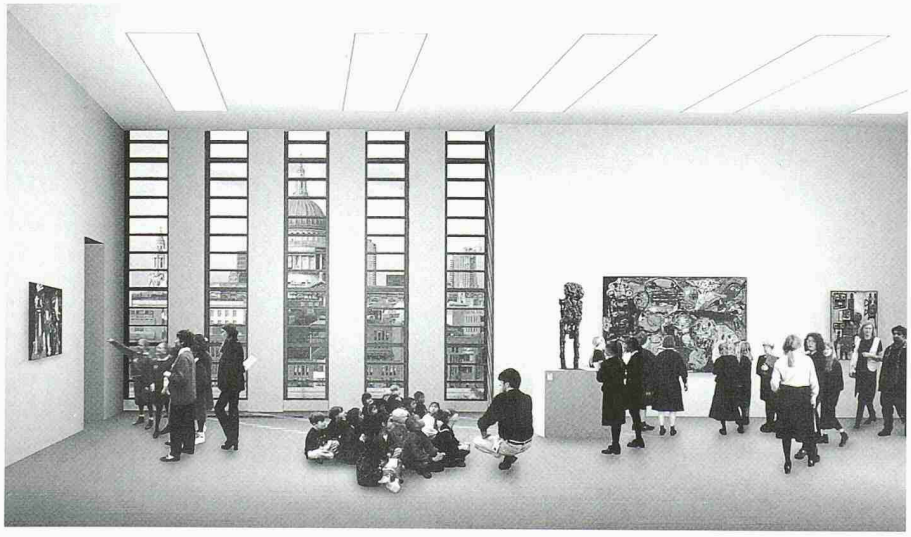
Download PDF: 30.07.2025

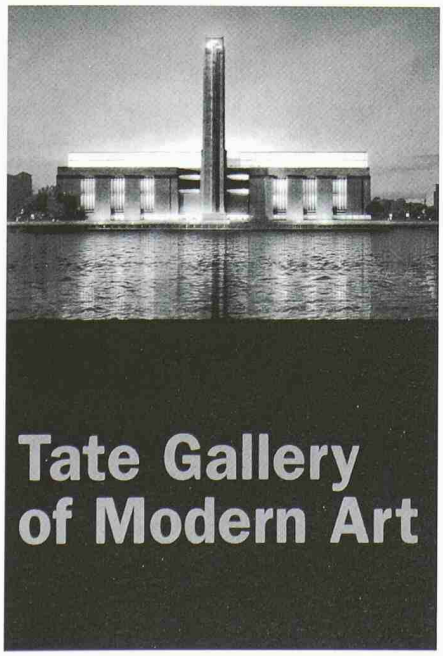
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Pressetour an der Sumner Street, Southwark, London

Das Podium war prominent besetzt, obwohl der *Ambassador of Switzerland to the UK* kurzfristig nach Bern beordert worden war. Also hiess sein Stellvertreter in mundartig koloriertem Englisch die Anwesenden herzlich willkommen und drückte seine Freude darüber aus, dass ein Schweizer Team für die Architektur des neuen Hauses der renommierten Tate Gallery, der *Tate Gallery of Modern Art*, verantwortlich zeichnet. Sir Nicholas Serota, Tate-Direktor, zeigte sich seinerseits erfreut über die Internationalität der für das neue Museum Verantwortlichen – selbst Grossbritannien wachse über das Inseldenken hinaus –, denn neben den Architekten aus der Schweiz sei der ebenfalls anwesende Direktor des neuen Hauses, Lars Nittve, gebürtiger Schwede. Und schliesslich natürlich die Architekten Jacques Herzog und Harry Gugger als Vertreter des Büros Herzog & de Meuron als eigentliche Akteure. Anlass der eigens für die Schweizer Presse einberufenen Führung war der Umstand, dass in London 100 Tage vor dem Jahreswechsel der Kartenverkauf für die Millenniums-Veranstaltungen losging. Die Eröffnung der jüngsten Tate im Mai 2000 gilt als eine der Hauptattraktionen der nächstjährigen Festivitäten, Grund genug, die Schweiz zu informieren. Ob die britische Dynamik gegenüber (nationalen) Feiern und Präsentationen angesichts der hiesigen Blockaden ansteckend wirken kann? Zu hoffen wäre es...

Tate Gallery of Modern Art, London, Eröffnung im Mai 2000. Architekten Herzog & de Meuron, Basel (Bilder, computergeneriert: Hayes Davidson, London)



Nach der Begrüssung mit Kaffee und Danish Pastry endlich der Rundgang durch die ehemalige Bankside Power Station des Architekten Sir Giles Gilbert Scott – Entwerfer übrigens auch von Britanniens roten Telefonkabinen – und künftigen Räume der neuen Tate, ein Backsteinbau, gegenüber der St. Paul's Cathedral am Südufer der Themse gelegen. Der künftige Zugang erfolgt von Westen über eine im Innern ihre Fortsetzung findende Rampe. Nach einem eher bescheiden wirkenden Durchgang wird der Blick dann aber von einer gigantischen Halle von 155 m Länge, 23 m Breite und 35 m Höhe gebannt, von der vormaligen Turbinenhalle. Die ausladende Rampe, auf das unterste Niveau führend, ist als öffentlicher Raum mit seitlichen Läden und Schulungsräumen ausgestaltet, eine Terrasse und kleinere Brücken bespielen den Luftraum, das nördlich angrenzende Museum mit den Ausstellungsräumen ist über Balkone nur angedeutet, es greift punktuell in die Halle. Die Galerien selbst präsentieren sich als schlicht gestaltete, in ihren Dimensionen sehr unterschiedliche, durchwegs grosszügige, teils künstlich, teils natürlich beleuchtete, die Möglichkeiten auch kombinierende Hüllen für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Gesamtbau schliesslich wird mehr als eine Ansammlung zeitgenössischer Kunst sein, er soll zu einem das Umfeld belebenden Kultur- und Begegnungszentrum werden – somit an das ebenfalls im Jahre 2000 nach umfangreichen Sanierungsarbeiten wiedereröffnende Centre Pompidou in Paris erinnernd, nur, dass damals von einer Tabula-rasa-Situation ausgegangen worden war, während gut 20 Jahre später bewusst «weitergebaut» wurde.

Inge Beckel